

He was more than just my father – ein Nachruf auf Albert Bickel

In einem Gedicht von W.A. Auden heißt es (sehr frei übersetzt) unter anderem: „Haltet die Uhren an! – Stoppt die Hunde, die bellen wollen! - Bringt Trommeln und Pianos zum Schweigen, denn er ist tot!“

Übertriebene Worte für einen 86-jährigen, alten Mann? Nicht für mich, denn dieser alte Mann war mein Vater Albert Bickel. Auf den Tag genau 57 Jahre hat er mich durch viele Höhen und Tiefen hinweg begleitet. An meinem letzten Geburtstag, dem 05. Dezember 2014, ist er im Alter von 86 Jahren friedlich eingeschlafen. Aber nicht nur durch familiäre Bande und die Übereinstimmung unserer Lebensdaten fühle ich mich ihm verbunden ...

Er hat uns durch und mit seinem Wirken viel vermacht. Egal ob es die Entwicklung der Supervision nach dem Krieg in Deutschland - und hier vor allem die Team- und Gruppensupervision – war; oder die des Strafvollzugs mit dem erweiterten Blick auf die Möglichkeit, einen Dialog zwischen Täter und Opfer herzustellen. Mir scheint allerdings, was ihn vor allem auszeichnete, waren seine Neugier *auf* und seine Liebe *zu* den Menschen, mit denen er es zu tun hatte. Dazu eine unbändige Lebenslust und -kraft, die er im wahrsten Sinne des Wortes „mit (uns Anderen) teilte“.

Dieses für mich und viele Andere so spürbare Erbe aus Energie, Lust, Kraft und Neugier hat mein Vater hinterlassen. Oft scheint mir dieses Erbe und der damit verbundene Anspruch auch für unsere Berufsgruppe gewaltig. Vor allem durch die darin enthaltene Gefahr, sich überlegen zu fühlen und dem eigenen Narzissmus zu unterliegen.

In einem großen braunen Umschlag hat mein Vater mir ein weiteres Erbe hinterlassen. Sicher nicht nur im Hinblick auf meine supervisorische Praxis, aber auch vor diesem Hintergrund. In dem Gedicht von Laotse geht es, nicht anders als im Wertequadrat von Friedemann von Thun, um die Gefahr der Übersteigerung unserer guten Eigenschaften und der damit verbundenen Verkehrung in ihr Gegenteil:

Ohne Liebe

Pflichtbewusstsein ohne Liebe macht verdrießlich
Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos
Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart
Wahrhaftigkeit ohne Liebe macht kritiksüchtig
Klugheit ohne Liebe macht betrügerisch
Ordnung ohne Liebe macht kleinlich
Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch
Macht ohne Liebe macht einsam
Ehre ohne Liebe macht hochmütig
Besitz ohne Liebe macht geizig
Glaube ohne Liebe macht fanatisch

So war Albert Bickel nicht nur mein Vater, sondern auch mein Lehrer und bester Freund. Ich werde ihn nie vergessen ... und ihn schrecklich vermissen ...

Susanne Motz (geb. Bickel)

Dipl. Sozialpädagogin / Supervisorin